



**Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
Landesvertretung Schleswig-Holstein**

Faktenpapier zur medizinischen und pflegerischen Versorgung in Schleswig-Holstein

Ausgabe Januar 2013

Dieses Faktenpapier enthält auf wenigen Seiten die wichtigsten Kennzahlen aus den verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens in kompakter und anschaulicher Form. Es soll Ihnen auch als Nachschlagewerk und zur Beantwortung erster Fragen bei der Recherche dienen. Für weitergehende Nachfragen steht Ihnen die vdek-Landesvertretung Schleswig-Holstein gern zur Verfügung.

Unsere Verbandszentrale gibt die Broschüre „vdek-Basisdaten des Gesundheitswesens“ heraus. Dort finden Sie noch mehr Zahlen, die sich allerdings überwiegend auf bundesweite Daten konzentriert und nur in wenigen Fällen Zahlen für die einzelnen Bundesländer enthält. Alle in der Broschüre enthaltenen Grafiken und Übersichten können Sie dann auch auf der Homepage des Verbandes der Ersatzkassen unter www.vdek.com einsehen und als PDF herunterladen. In wenigen Wochen erscheint die aktuelle Ausgabe 2012/2013.

Ansprechpartner für die Medien:

Florian Unger

Referatsleiter Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Landesvertretung Schleswig-Holstein

Wall 55 (Sell-Speicher)

24103 Kiel

Telefon: 0431 / 974 41-16, Fax: : 0431 / 974 41-23, Mobil: 0173 / 738 37 42

E-Mail: florian.unger@vdek.com

1. Allgemeines

Bevölkerung und Marktanteile von GKV, PKV und Ersatzkassen

	Bund	Schleswig-Holstein
Bevölkerung (30.6.2012)	81.902.743	2.838.954
GKV-Mitglieder (01.07.2012)	51.930.634	1.770.390
GKV-Versicherte (01.07.2012)	69.716.066	2.399.903
GKV-Versicherte in Prozent	85,12%	84,53%
PKV-Versicherte in Vollversicherung (30.06.2012)	8.961.100	
PKV-Versicherte im Basistarif (30.06.2012)	28.300	
PKV-Versicherte in Prozent	10,98%	
Ersatzkassen-Mitglieder	19.373.277	831.590
Ersatzkassen-Versicherte	25.729.735	1.121.039
EK-Versicherte in Prozent an GKV	36,91%	46,71%

Quellen: vdek, Statistisches Bundesamt, Verband der Privaten Krankenversicherung e. V.

Gesamtausgaben des Gesundheitswesens

Die Leistungsausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in der Bundesrepublik Deutschland beliefen sich 2010 auf 165,0 Milliarden Euro. Gegenüber 2005 ist das ein Anstieg um 30,1 Milliarden Euro oder 22,3 Prozent.

Leistungsausgaben der GKV 2010 in ausgewählten Bereichen:

	Bund	S-H
Krankenhaus	58,1 Mrd. €	1,9 Mrd. €
Ärzte	27,1 Mrd. €	1,1 Mrd. €
Arzneimittel	30,2 Mrd. €	908 Mio. €
Zahnärzte	11,4 Mrd. €	357 Mio. €
Heilmittel bzw.		155 Mio. €
Heil- und Hilfsmittel	10,6 Mrd. €	
Rettungsdienst		120 Mio. €

Für 2013 sieht die Arzneimittelvereinbarung für Schleswig-Holstein ein Ausgabenvolumen von 925 Millionen Euro vor, die Heilmittelvereinbarung ein Volumen von 163 Millionen Euro.

2. Ambulante Versorgung

Arztzahlen: Entwicklung seit 2000

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Hauptberuflich in freier Praxis tätig	4.359	4.409	4.450	4.477	4.537	4.519

Darunter die hauptamtlich niedergelassenen Ärztinnen/Ärzte	4.082	4.143	4.186	4.221	4.265	4.269
Darunter die Angestellten, Teilzeitangestellten u. Praxisassistenten	277	266	264	256	272	250
Darunter Ärztinnen/Ärzte ohne Gebietsbezeichnung	868	827	804	761	755	665
Darunter Ärztinnen/Ärzte für Allgemeinmedizin	982	1.007	1.023	1.057	1.104	1.164
Darunter Ärztinnen/Ärzte mit Gebietsbezeichnung	2.475	2.548	2.602	2.635	2.675	2.690

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Hauptberuflich in freier Praxis tätig	4.635	4.695	4.767	4.823	4.888	4.952
Darunter die hauptamtlich niedergelassenen Ärztinnen/Ärzte	4.291	4.296	4.338	4.311	4.267	4.238
Darunter die Angestellten, Teilzeitangestellten u. Praxisassistenten	253	281	429	512	621	714
Darunter Ärztinnen/Ärzte ohne Gebietsbezeichnung	647	615	590	572	575	564
Darunter Ärztinnen/Ärzte für Allgemeinmedizin	1.214	1.254	1.265	1.278	1.295	1.296
Darunter Ärztinnen/Ärzte mit Gebietsbezeichnung	2.774	2.826	2.912	2.973	3.018	3.092

Quelle: Ärztekammer Schleswig-Holstein

Der Anteil der Frauen unter den hauptberuflich in freier Praxis tätigen Ärzten stieg von 2000 bis 2011 von 28,1 auf 37,2 Prozent.

In Schleswig-Holstein sind 2.050 Zahnärzte tätig.

Versorgungsgrade in Schleswig-Holstein nach Arztgruppen und Planungsbereichen Stand Juni 2012

	HEI	FL SL	RZ	KI	HL	NMS RD	NF	OH	PI	PLÖ	SE	IZ	OD
Anästhesisten	194,0	167,6	244,4	169,6	139,9	176,6	239,1	269,3	116,4	524,5	290,9	180,7	151,1
Augenärzte	111,9	113,0	111,8	124,8	120,5	127,6	102,5	163,7	100,7	134,1	103,5	118,1	111,7
Chirurgen	172,5	147,9	128,7	229,1	169,9	228,5	198,1	424,1	111,1	138,3	137,1	134,3	131,4
fachärztl. Internisten	188,8	234,1	184,2	151,6	168,5	174,9	230,6	438,2	279,9	144,0	213,8	174,1	292,4
Frauenärzte	121,7	148,6	131,0	118,2	118,1	141,1	128,6	150,8	114,7	142,1	113,4	115,1	138,4
HNO-Ärzte	136,5	120,8	113,8	124,0	117,2	140,4	111,7	159,5	111,5	125,3	117,8	130,2	130,6
Hautärzte	177,8	111,7	132,7	149,7	129,4	124,3	137,8	151,7	177,4	166,2	110,3	107,0	105,5
Kinderärzte	117,8	125,0	144,3	113,3	122,3	152,8	127,9	176,5	113,7	155,0	134,8	138,7	161,7
Nervenärzte	137,4	142,8	131,9	118,9	136,5	107,5	167,8	221,7	143,6	110,3	128,2	153,0	99,3
Orthopäden	116,2	134,6	108,0	154,1	136,1	151,9	106,1	250,6	142,3	127,2	119,3	114,6	128,8
Psychotherapeuten	294,5	146,4	225,1	151,0	172,5	191,4	287,5	151,7	157,5	168,3	173,4	216,4	169,6
Radiologen	283,3	169,3	144,1	122,5	138,9	178,1	164,1	306,3	224,6	109,8	193,9	174,0	139,0
Urologen	101,3	120,0	99,6	163,7	136,1	117,3	133,0	238,3	131,5	155,4	101,9	129,4	110,4
Hausärzte	90,8	109,7	110,1	115,0	110,3	112,5	109,4	113,8	110,3	111,4	110,6	96,9	110,6

Quelle: Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen Schleswig-Holstein.

Arztzahlen 2012 absolut

	HEI	FL SL	RZ	KI	HL	NMS RD	NF	OH	PI	PLÖ	SE	IZ	OD
		131											
Fachärzte	71	95	99	392	388	193	79	148	225	62	157	88	159
		74											
Hausärzte	95	139	112	192	165	201	120	148	176	95	164	85	157

Quelle: Statistikamt Nord, KVSH

Bislang orientierten sich die Planungsbereiche für alle Arztgruppen an den Grenzen der Landkreise bzw. kreisfreie Städte. Das bedarfsplanerische Soll (= 100 Prozent Versorgungsgrad) wurde bundeseinheitlich vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) festgelegt.

Dabei galt ein Planungsbereich bei einem Versorgungsgrad von mehr als 110 Prozent als überversorgt – das ist in der Grafik **rot** unterlegt. Unterversorgung ist definiert als ein Versorgungsgrad von weniger als 75 Prozent bei Hausärzten und weniger als 50 Prozent bei Fachärzten – das ist in keinem Planungsbereich und für keine Arztgruppe in Schleswig Holstein gegeben. **Grün** unterlegt sind die Zahlen, die im Bereich des „allgemeinen bedarfsgerechten Versorgungsgrads“ zwischen 75 (bzw. 50) und 110 Prozent liegen.

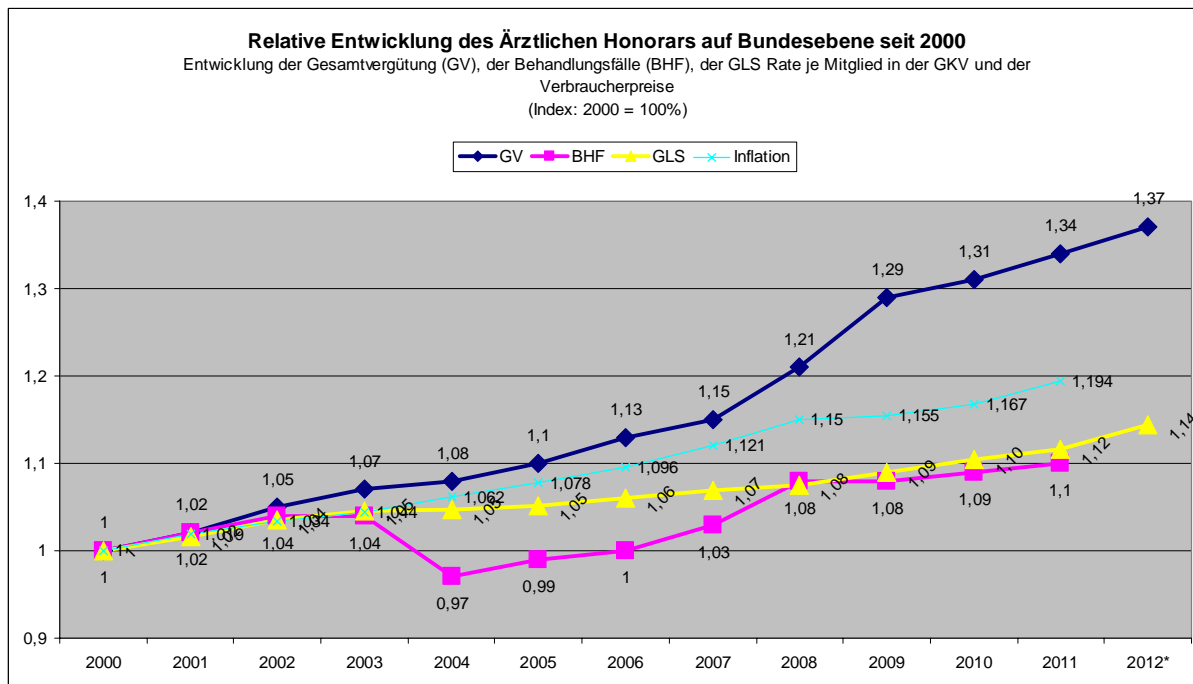
Die Zahl der bisher 13 Planungsbereiche in Schleswig-Holstein ändert sich mit der neuen Bedarfsplanungsrichtlinie in Abhängigkeit von der Arztgruppe. Für die Hausärztliche Versorgung wird die Planung kleinräumiger mit künftig 32 „Mittelbereichen“. Für die „Allgemeine fachärztliche Versorgung“ (z. B. Augenärzte, Chirurgen, Hautärzte, Urologen) gelten weiter die bisherigen 13 Planungsbereiche. Für die „Spezialisierte fachärztliche Versorgung“ (z. B. fachärztlich tätige Internisten, Radiologen, Anästhesisten) gibt es künftig fünf „Raumordnungsregionen“ und für die „Gesonderte fachärztliche Versorgung“ (z. B. Labormediziner, Humangenetiker) gilt der gesamte KV-Bezirk Schleswig-Holstein als ein Planungsbereich.

Entwicklung der Arztdichte in Schleswig-Holstein

Jahr	Einwohner je Vertragsarzt
1970	1.219
1990	829
2000	683
2010	554

Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 2009/2010, KVSH

Entwicklung des ärztlichen Gesamthonorars in der Bundesrepublik seit 2000



Honorarentwicklung in Schleswig-Holstein

Entwicklung der MGV seit 2007 in Euro

2007	2008	Veränderung	2009	Veränderung	2010	Veränderung	2011	Veränderung
760.221.286	722.760.039	-37.461.247	741.766.558	19.006.519	751.138.662	9.372.104	785.998.907	34.860.245
		-5,18%		2,63%		1,26%		4,64%

Entwicklung der EGV seit 2007 in Euro

2007	2008	Veränderung	2009	Veränderung	2010	Veränderung	2011	Veränderung
176.483.223	270.381.506	93.898.283	273.707.237	3.325.731	280.379.090	6.671.853	286.128.190	5.749.100
		53,21%		1,23%		2,44%		2,05%

Entwicklung der Gesamtvergütung seit 2007 in Euro

2007	2008	Veränderung	2009	Veränderung	2010	Veränderung	2011	Veränderung
936.704.509	993.141.545	56.437.036	1.015.473.795	22.332.250	1.031.517.752	16.043.957	1.072.127.098	40.609.346
		6,03%		2,25%		1,58%		3,94%

Quelle: Versorgungsbericht der KBV

Das Honorar setzt sich zusammen aus der gedeckelten morbiditätsbedingten Gesamtvergütung (MGV) und der nicht-gedeckelten extrabudgetären Gesamtvergütung (EGV). Dieser Anteil an der Gesamtvergütung, auf dessen Volumen die Kostenträger keinen Einfluss haben, ist von 2007 bis 2011 von 18,8 auf 26,7 Prozent gestiegen.

3. Stationäre Versorgung

Die bundesweiten Ausgaben der GKV für Krankenhausbehandlungen stiegen nach der amtlichen Statistik KJ1 von 2004 bis 2011 um 27,1 Prozent von 42,7 auf 60,0 Milliarden Euro. Nach Schätzungen des GKV-Spitzenverbandes werden für 2012 Ausgaben von 62,3 und für 2013 64,7 Milliarden Euro erwartet.

Krankenhäuser und Krankenhausbetten

Versorgungsgrad	Anzahl	Betten	Tagesklinik Plätze
Maximalversorgung	2	2272	57
Schwerpunktversorgung	23	6117	437
Grundversorgung und sonstige	71	6477	572
Gesamt	96	14866	1066

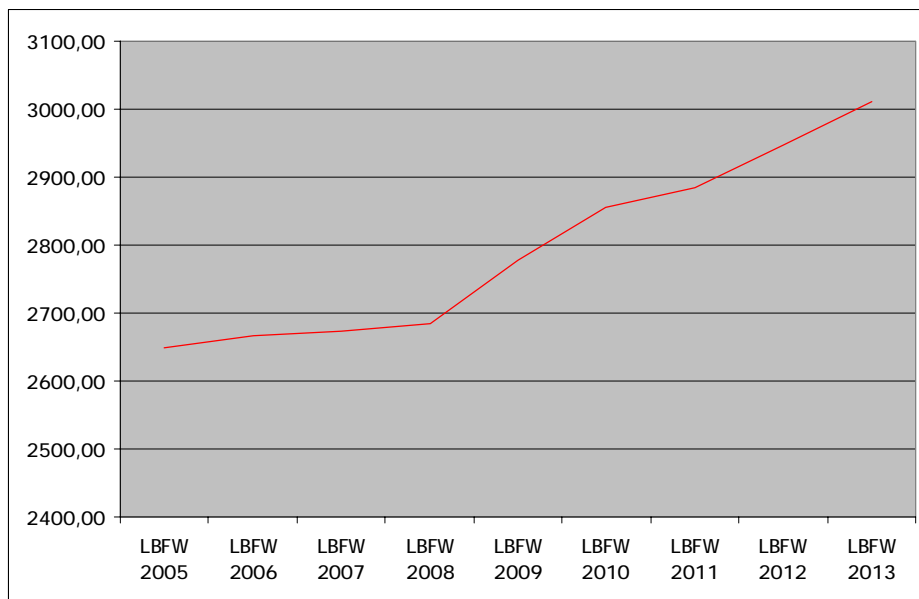
Psychiatrische und psychosomatische Krankenhäuser einschließlich Kinder- und Jugendpsychiatrie

Abteilungen	Anzahl	Betten	Tagesklinik Plätze
Psychiatrie und Psychosomatik	22	2330	558
Kinder- und Jugendpsychiatrie	5	242	124
Gesamt	27	2572	682

Einrichtungen für Rehabilitation und Vater-Mutter-Kind Maßnahmen

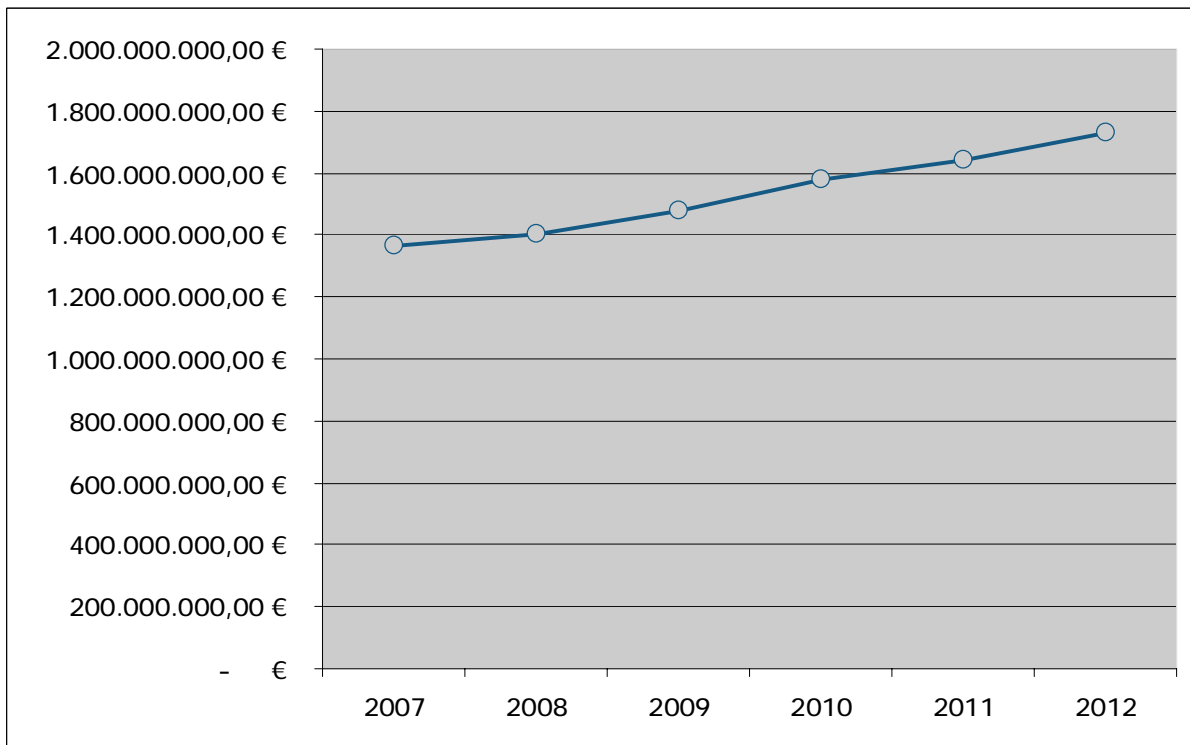
Einrichtungen	Anzahl	Betten
Rehabilitation	43	7472
Vater-Mutter-Kind Einrichtungen	27	3678

Entwicklung des Landesbasisfallwerts Schleswig-Holstein 2005-2013



Jahr	LBFW
2005	2.649,63 €
2006	2.666,00 €
2007	2.673,00 €
2008	2.685,00 €
2009	2.777,00 €
2010	2.855,49 €
2011	2.884,86 €
2012	2.945,74 €
2013	3.012,04 €

Entwicklung des Gesamtvolumens in Schleswig-Holstein 2007-2013
(Landesbasisfallwert x Bewertungsrelationen)



Jahr	Gesamtvolumen
2007	1.364.307.219,00 €
2008	1.400.941.710,00 €
2009	1.480.393.707,00 €
2010	1.576.490.329,59 €
2011	1.644.427.897,20 €
2012	1.732.059.771,12 €

4. Pflege

Gemäß der Angaben der Pflegestatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder hatten im Jahr 2009 **79.507 Menschen in Schleswig-Holstein eine anerkannte Pflegestufe**.

- 47.281 Pflegebedürftige (=59,5 %) der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt. Im Bundesdurchschnitt erfolgt bei 69,4 Prozent die Pflege in der eigenen Häuslichkeit
 - 30.494 Pflegebedürftige von den o. g. 47.281 werden nur durch Angehörige gepflegt
 - 16.787 Pflegebedürftige von den o. g. 47.281 erhalten auch professionelle Unterstützung durch ambulante Pflegedienste
- 32.226 Pflegebedürftige (40,5 Prozent) werden in vollstationären Einrichtungen gepflegt. Im Bundesdurchschnitt erfolgt bei 30,6 Prozent die Pflege in vollstationären Einrichtungen

Die Versorgung der Pflegebedürftigen wird neben den pflegenden Angehörigen, durch

- 629 vollstationäre Einrichtungen
- 409 ambulante Pflegedienste
- 90 Tagespflegeeinrichtungen

sichergestellt. Die Anzahl der ambulanten und vollstationären Einrichtungen hat sich dabei in den letzten Jahren kaum verändert. Die Anzahl der Tagespflegeeinrichtungen hat sich allerdings durch die leistungsrechtlichen Verbesserungen des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes seit dem Jahr 2008 fast verdoppelt.

In den Einrichtungen waren 2009 37.339 Personen beschäftigt, 25.307 Mitarbeiter davon in der Pflege. Von diesen 25.307 Mitarbeitern waren 12.718 Pflegefachkräfte, 6.945 Pflegehilfskräfte und 5.644 sonstige Mitarbeiter. Ungefähr 75 Prozent der Mitarbeiter sind davon in stationären Einrichtungen beschäftigt.

Zum Stand 1. Oktober 2010 wurden 1.869 Pflegekräfte ausgebildet. Davon 1.490 als examinierte Altenpfleger und 379 als Altenpflegehelfer. Davon wurden 1.170 Schulplätze über das Land Schleswig-Holstein gefördert. Die übrigen 699 Plätze wurden über die Bundesanstalt für Arbeit gefördert, von Selbstzahlern getragen oder wurden nur anteilig über das Land gefördert. Jährlich haben somit in dieser Zeit 497 examinierte Altenpfleger ihre Ausbildung beendet. Im Jahr 2013 wird sich

die Zahl der geförderten Schulplätze durch das Land Schleswig-Holstein im April und Oktober jeweils um 200 Plätze erhöhen.

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK Nord) führt jährlich eine Regelprüfung in allen Einrichtungen der Pflege durch. Mit anlassbezogenen Prüfungen und Wiederholungsprüfungen prüft der MDK Nord somit allein in Schleswig-Holstein ca. 1.150 Pflegeeinrichtungen. Die aktuellen Pflegenoten der Einrichtungen bzw. die Landesdurchschnittsnote sind unter www.pflegelotse.de einsehbar.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung von Schwerstkranken in der Lebensendphase wird von acht Palliativnetzen in Schleswig-Holstein durchgeführt. Durch zahlreiche Kooperationsverträge der Palliativnetze ist eine flächendeckende Versorgung sichergestellt. Die Versorgung von Schwerstkranken Kindern und Jugendlichen wird von der DRK-Heinrich-Schwesternschaft aus Kiel sichergestellt.

Zudem wird die Versorgung sterbenskranker Menschen auch noch durch sechs stationäre Hospize, 25 ambulanten Hospizdiensten mit mindestens einer hauptamtlichen Fachkraft und ca. zehn ambulanten Hospizdiensten ohne hauptamtliche Fachkraft gewährleistet.

Elf Stützpunktverträge zur Errichtung eines Pflegestützpunktes wurden von den Kranken- und Pflegekassen mit Landkreisen bzw. kreisfreien Städten abgeschlossen. Nur in den vier Kreisen Ostholstein, Schleswig-Flensburg, Steinburg und Stormarn wird aktuell kein Pflegestützpunkt betrieben.